

Erstreckt
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
anheftlich
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm-
Einrückung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1/2 Spalt. Zeile

Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
und Unterhaltungsblatt
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Van der

obere Nagold.

Nr. 41. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 9. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Bestätigt wurde die Wahl des Dr. Teufel in Wübbab als Bezirksrat für Enzlinstele und mehrere Parzellen der Stadt Wübbab.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirk Calw finden statt: in Leberzell am 18. April, nachm. 3 Uhr; in Gehlingen am 20. April, vorm. halb 9 Uhr; in Galw am 20. April, nachm. 3 Uhr und am 21. April, vorm. halb 9 Uhr; in Reubusch am 21. April, nachm. 3 Uhr; in Neuweiler am 22. April, vorm. 10 Uhr.

Gestorben: Alfred Wagner, Kaufmann, Göppingen-Gammstadt; Oberamtsdiener Bauer, Neresheim; Procurist Stahl, Ulm; Traun, Revisor a. D., Ellwangen; Präzeptor Keinalth, Hall.

X Die Handwerker-Organisation.

Ende April wird der neue Gesetzesentwurf über die Handwerker-Organisation an den Reichstag gelangen. Die Vorlage ist bereits jetzt im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeitet, wird aber noch von den einzelnen Bundesregierungen begutachtet, und daher die Verzögerung, die unter diesen Verhältnissen freilich leicht dahin führen kann, daß das Gesetz in der laufenden Reichstagsession nicht mehr zur definitiven Erledigung kommt. Der Reichstag hat noch schwierige Gesetzeswerke zu erledigen, die sicher geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, so namentlich das bürgerliche Gesetzbuch und das Bürgergesetzbuch, und daß es unmöglich ist, nach Pfingsten noch einen beschlußfähigen Reichstag zusammenzubringen, wenn nicht Außerordentliches vorliegt, ist bekannt. Immerhin ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Mehrheit des Reichstages, welche für die Verwirklichung der Handwerker-Organisation tatsächlich besteht, sich scheut, die Frage bis zum nächsten Herbst zu verschieben, und daher doch noch reine Bahn macht oder wenigstens ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Gesetzesentwurf ausspricht.

Die Handwerker-Organisation kann heute nicht mehr vermieden werden, wo alle Faktoren des wirtschaftlichen Lebens zu gewerblichen Verbänden zusammenzutreten. Sie ist notwendig in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe und der sozialen Gesetzgebung. Die Regelung der Arbeitszeit ist durch die Bundesrats-Berordnung über die Arbeitszeit im Bäckereigewerbe in Angriff genommen, Vorschläge über die Abgrenzung des Ladengeschäfts liegen bereits vor, das Handwerk muß also eine feste Gliederung

besitzen, welche berufen und befähigt ist, solchen Neuerungen gegenüber Stellung zu nehmen. Noch etwas anderes kommt aber dazu, um eine Handwerks-Organisation zur Förderung des ganzen Gewerbes zu befähigen: Dem Handwerk werden sicher in absehbarer Zeit tüchtigere und befähigtere Elemente beitreten, wenn eine geschlossene Organisation eine veränderte und bessere soziale Stellung verbürgt.

Wohin sollen denn unsere jungen Leute schließlich? Der elterliche Wunsch, aus den Söhnen etwas Großes durch Universitätsstudium zu machen, hat in neuester Zeit starke Dämpfer erhalten und wird noch mehr gedämpft werden. Die gelehrten Berufe sind ohne Ausnahme überfüllt, das neue Assessorengejetz in Preußen wird die Aussichten der Jurie studierenden jungen Leute wesentlich verringern, und die Eltern bestimmen sich bereits, ob sie fortfahren sollen, das teure Geld an eine Karriere zu wenden, welcher durchaus keine unbedingt sichere Existenz winkt. Der preussische Justizminister hat vor kurzem gelassen das große Wort ausgesprochen, welches allen Eltern eine Mahnung sein sollte: „Der Staat ist nicht dazu da, eine Nährmutter für alle jungen Leute zu sein, die keine Lust haben, ein Gewerbe zu lernen.“

Das mag beherzigt sein! Wohin sollen die jungen Leute? Auch die Beamtenkarrieren, welche ohne Universitätsstudium beschritten werden können, haben Bewerber genug, die Ansprüche an Wissen und Arbeitskraft werden immer größer, während die Gehälter durchaus nicht immer gleichmäßig damit steigen. Ganz natürlich werden also viele Eltern wieder ernstlich damit rechnen, ihre Söhne dem Gewerbe und Handwerk sich widmen zu sehen, besonders wenn dies sich in geschlossener Organisation, mit erhöhten Mitteln, mit gewachsener sozialer Bedeutung sich anders präsentiert, als früher.

Die Meinungsverschiedenheiten über die innere Gestaltung der Organisation sind noch nicht zu Ende, auch im Reichstage werden sie wieder ausleben, wenn die neue Gesetzesvorlage zur Beratung kommt. Aber diese Meinungsverschiedenheiten sind weniger wichtig, als sie hier und da hingestellt werden oder erscheinen wollen. Ist das Handwerk lebenskräftig nach, und das ist es gewiß, dann wird es auch im Vollgefühl seiner Kraft und gestützt auf das neue Werk der

Organisation, seine Glieder recken und strecken, und seine Organisation sich selbst schließlich so zu gestalten wissen, wie sie für die Zeit paßt. Es wäre auch eine würdige Erinnerungsfeier für das Erstehen des deutschen Reiches, wenn es gelänge, das Handwerk zu dem einen festen Körper zusammenzuschmelzen, als welcher es allein seinen Gegnern und allen Widerwärtigkeiten der Zeit, deren ja nicht wenige sind, die Stirn zu bieten vermag. Was den einzelnen Stämmen der deutschen Nation half, die Einheit, das allein vermag auch den einzelnen Zweigen des deutschen Handwerks zu nützen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. April. Der Bezirksobstbauverein Nagold hielt am Ostermontag bei Wirt Kauschenberger hier eine Versammlung ab, welche bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wohl etwas zahlreicher hätte besucht werden dürfen. Der Vorstand, Hr. Bihler von Walddorf, eröffnete die Versammlung und warf einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Jahr, das sich für unsern Bezirk leider recht ungünstig gestaltet hat. Die Orte, wo noch einiger Obstzegen zu erwarten stand, wurden verhegelt, so daß ein totaler Ausfall der Obsterte zu verzeichnen ist. Allein an Mostobst würden infolge dessen über 20,000 Ztr. eingeführt im Werte von 90,000 Mk., hiezu kommt noch die große Einfuhr von Zibeben und Rosinen zur Mostbereitung, so daß füglich die Summe, welche auf Rimmerwiedersehen aus dem Bezirk wanderte, auf rund 150,000 Mk. veranschlagt werden darf. Einer solch großen Ausgabe könne durch Einlagerung des Mostbedarfs auf 2 Jahre in guten Obsthahren begegnet werden. Nach Betonung der Zwecke, welche der Bezirksobstbauverein verfolgt, erteilte der Redner das Wort dem Herrn Bervalter Glock in Schernbach zu seinem Vortrag „über Obstbau mit besonderer Berücksichtigung der rauhen Lagen.“ Einleitend führte Redner aus, daß man nicht theoretische, sondern praktische Obstbaumzucht treiben solle. Rund 7 Millionen Mk. Ausgaben für den Mostbedarf seien dem Lande im letzten Jahr entstanden; in Fehljahren lerne man also den Wert des Obst's erkennen. Das allein Richtige sei zweckmäßige Selbsthilfe. Die Baumzucht werde noch lange nicht nach Erfordernis gepflegt. Viele Anlagen weisen heute

Leserbrief.

* Immer Gerechtigkeit für Andere: Rat für und selbst. Das sind die zwei Tugenden, worin alle andern bestehen.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

„Sie thun mir unrecht,“ fiel er ihr ins Wort; „glauben Sie mir, ich denke noch sehr oft an Sie, und jedesmal, wenn ich Sie in der Entfernung sah, zog es mich, auf Sie zuzugehen und Sie zu fragen, wie es Ihnen geht.“

„Es wundert mich,“ sagte sie höhnisch auflachend, „daß Ihr neues Glück Ihnen so viel Zeit gönnt, sich in Gedanken mit meinem Ergehen zu beschäftigen, oder — ist der Rausch schon verflogen?“

Die verschiedensten Gedanken wirbelten mit der Schnelle des Blüzes in seinem Hirn umher. Was sollte er ihr antworten? — Sollte er ihr sagen, daß nicht alles so war, wie er es wünschte? Doch nein, das ging nicht! Er bedachte bei sich zu gut, welche Freude Wanda wohl empfinden müßte, wenn er ihr nahe legte, daß sein Eheglück kein ungetrübtes sei. Sein Bestreben mußte es sein, zu erfahren, was sie wohl von ihm fordern möchte, ohne ihr einen Einblick in seine Verhältnisse zu gestatten. Jedenfalls wollte er jeden ihm gebotenen Vorteil so weit wie möglich ausnützen. Dieser Eingebung folgend, hielt er eine Verjöhnung für unumgänglich notwendig, und

täußte er sich nicht, so war auch Wanda zu einer solchen bereit.

„Der Rausch verflogen?“ knipfte Paul daher bei Wandas letzten Worten das Gespräch an, „der Rausch? — Meine Liebe zu meiner Frau kann nicht schwinden, doch hindert mich nichts, Ihnen ebenfalls zu sagen, daß ich nicht erst heute, sondern schon viel früher mit die bestigsten Vorwürfe über meine Handlungsweise Ihnen gegenüber gemacht habe. Ich glaube, dies Geständnis wird Sie nicht ganz unbesriedigt lassen und ist dies der Fall, so reichen Sie mir Ihre Hand zur Verjöhnung; wir werden uns dann in Zukunft ruhiger gegenüber treten können.“

Der Zweck, den Wanda verfolgte, ließ sie nicht dazu kommen, die Enttäuschung sehen zu lassen, die Pauls Worte ihr bereiteten; glaubte sie doch hören zu müssen, daß die Ehe Paul Heinrichs ebensowenig glücklich sein könne, wie die übrige. Forschend sah sie daher Paul ins Gesicht, um zu ergründen, ob er die Wahrheit sprach, aber nichts in Pauls Benehmen ließ darauf schließen, daß seine Worte nicht ernst gemeint waren, und doch hätte sie sich sagen müssen, daß Paul auf keinen Fall ihr mitteilen würde, wie wenig glücklich er war. Mit möglichster Ruhe sagte sie daher zu ihm: „Ich will glauben, daß es Ihnen Ernst ist mit einer Verjöhnung zwischen uns, und nehme die mir in Freundschaft gebotene Hand an.“

Paul blickte überrascht seine Begleiterin an. So schnell hatte er nicht geglaubt zum Ziele zu gelangen; was mochte sie wohl für Zwecke verfolgen, daß sie ihren Groll, den sie doch wohl im Herzen gegen ihn

hegte, zurückdrängte und, ohne weitere Empfindlichkeit zur Schau zu tragen, die ihr gebotene Freundschaft annahm?

Doch auch darüber sollte ihm bald Klarheit werden. Eine Weile ging Wanda schweigend, gesenkten Hauptes neben ihm her und überlegte, wie sie am besten ihren Wunsch erfüllt sehen könnte, dann hob sie ganz unvermittelt an: „Sie haben mir Ihre Freundschaft angeboten, und da will ich gleich erproben, ob Sie auch im Ernst daran festhalten, wenn ich Sie um einen Freundschaftsdienst bitte.“

Im Innern war Paul erfreut, daß Wanda so gleich auch seine Freundschaft sich zu nütze machen wollte; war dies doch ganz seinen Wünschen entsprechend. Welche Vorteile hatte er da in der Hand! Wenn es irgend güng, wollte er das Verlangen Wandas erfüllen.

„Gewiß,“ sagte er daher, „stellen Sie mich nur auf die Probe.“

Etwas zögernd, ob auch Paul ihren Wunsch erfüllen würde, begann sie: „Mein Bruder verlangt Geld, er braucht es unbedingt; meine Eltern haben es nicht und fordern, ich soll meinen Mann darum bitten. Mir ist dies furchtbar peinlich, und ich bin auch fest überzeugt, daß es nutzlos wäre, von ihm Geld zu verlangen. Strecken Sie es mir vor!“

Ein eigentümlicher Zug spielte einen Moment um Pauls Lippen, als Wanda geendet hatte und bittend zu ihm auf sah, dann aber fragte er: „Wie viel brauchen Sie?“

„Sechshundert Mark,“ antwortete sie zögernd.



noch Fehler und Lücken auf, die verbessert und ergänzt werden sollten, auch sei noch manch' geeigneter Raum vorhanden, der zu einer Neuanlage verwendet werden könnte, namentlich Grundstücke, die nicht mit Gespinn befahren werden können. — Nach praktischer Erfahrung können für unsere hohen rauhen Lagen zur Pflanzung empfohlen werden: 1) Früh- und Herbstobst: a. Äpfel: Weißer Astrachan, Charlamowsky, Langtons Sondergleichen, Kaiser Alexander; b. Birnen: Punktirte Sommerdorn, Römische Schmalzbirne, Stuttgarter Gaishirtle und Gute Louise. Selbstverständlich seien einheimische erprobte Sorten beizubehalten. 2) als vorzügliches Mostobst: a. Äpfel: Roter trierischer Weinapfel, großer Bohnapfel, grüner Fürstenapfel, Landsberger Reinetze; b. Birnen: Champagner-, welsche und Meyer Bratbirne, Weiler'sche Mostbirne, Wolfsbirne, Garrweiler Mostbirne etc. 3) Haltbares Dauer-(Tafel)-Obst: a. Äpfel: Goldparmäne, Baumanns-, Champagner-, Wachs- und große Casseler Reinetze, Boikenapfel (die Bäume letzterer Sorte sind sehr starkwüchsig und tragen sehr reichlich) sodann weißer Winter-Tasset-Äpfel, Rgl. Kurzstiel etc.; b. Birnen: Pastoren- und Forellenbirne, Josef v. Mecheln etc. Sodann gab Redner folgende, auf eigener Erfahrung beruhende Ratschläge: Zur Anpflanzung sollten nur kräftige junge Bäume unter Sortengarantie schon im Herbst gekauft werden; in windigen oder abhängigen Lagen oder in Grundstücken, welche nicht mit Gespinn bearbeitet werden, seien Halbhochstämme zu empfehlen, da diese Bäume 2—3 Jahre früher tragen; das Segen erfolgt am zweckmäßigsten im Frühjahr und es ist schon im Herbst das Baumloch zu graben, dasselbe muß 1½ m weit und bis zu 1 m tief sein; für gut gedüngte Erde ist Sorge zu tragen. Beim Steinobst ist die Krone der Bäume zurückzuschneiden, beim Kernobst nicht; die Wurzeln müssen glatt angeschnitten werden; die Stübe darf nicht bis an die Krone reichen und der Baum muß locker angebunden werden, damit er sich mit der Erde setzen kann, auch darf der Baum nicht tiefer als bis zum Wurzelhals gesetzt werden. Die Zweige junger Bäume sind 4 bis 6 Jahre lang zurückzuschneiden, bis sich genügend erstarrte Ästle gebildet haben. Der Stamm pflege sei, sowohl junger als älterer Bäume alle Sorgfalt zuzuwenden. Das Bestreichen der Stämme mit Kalk wirkt nicht nur desinfizierend, sondern einer Menge Ungeziefer werde die Brutstätte genommen. Krebs und Brand seien platt auszuschneiden und mit Baumöl zu bestreichen, an den Spitzen kranke Bäume seien umzupropfen. Ein Haupterfordernis sei die gehörige Düngung der Bäume; mit Vorteil könne hiezu Gülle und Holzasche, aber auch Kunstdünger verwendet werden, und zwar für 1 größeren Baum pro Jahr 2 Pfd. Chilisalpeter, 3 Pfd. Kainit und 6 Pfd. Thomasmehl. Die Düngung erfolge am zweckmäßigsten am Trauf der Baumkrone. Die in's Einzelne gehenden Ausführungen des Redners verrieten den wirklich praktischen Baumzüchter, weshalb der Vortrag, der so viel Belehrendes bot, mit vielem Beifall aufgenommen wurde. An den Vortrag schloß sich noch ein freier Austausch von Erfahrungen, worauf Hr. Glock vom Vorstand der beste Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. — Bei den folgenden Wahlen wurden der seitherige Vorstand, wie auch die meisten Aus-

schußmitglieder wiedergewählt. Hoffentlich trägt das Gehörte zu einer emsigeren Pflege der Obstbaumzucht in unserem Bezirke bei und der Segen wird dann nicht ausbleiben in Gestalt von — Früchten!

n. Ebhausen, 7. April. Der Schwarzwald-Bienenzüchterverein hielt gestern nachmittag hier im Gasthaus z. Waldhorn seine Frühjahrsversammlung. Trozdem in Altensteig der Obstbauverein zu gleicher Zeit eine Versammlung hatte und am gestrigen Nachmittag auch sonst mancher Inker auf diese oder jene Weise verhindert war, zu erscheinen, war doch der Waldhornsaal mit Besuchern dicht gefüllt. Nach einer kurzen Bewillkommung der Anwesenden durch den Vorstand, H. Brendle, und einem Rückblick auf die günstige Ueberwinterung wurde H. Pfarrer Eberbach von hier das Wort erteilt, der über einiges aus der Geschichte der Bienenzucht einen ebenso anregenden als belehrenden Vortrag hielt. Der verehrte H. Redner führte aus, wie der Biene und ihrer Zucht bei den Indiern, Ägyptern und besonders bei den Hebräern schon große Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. Daß auch bei den Griechen und Römern die Bienenzucht hoch geblüht habe, sei am besten daraus ersichtlich, daß Männer, wie Aristoteles, Xenophon, Virgil und Plinius ausführlich über dieselbe berichten. Wenn auch manche falsche Vorstellungen bei den Alten geherrscht haben in Beziehung auf die Bienenzucht, so könne man in ihren Aufzeichnungen noch manches Belehrende finden. An Irrthümern und abergläubischen Annahmen über die Biene, ihr Leben und Treiben habe es auch bis in unsere Zeit hinein nicht gefehlt. H. Pfarrer Eberbach wies das aus dem „neuesten Bienen-Büchlein“, das ein Magister anfangs des vorigen Jahrhunderts verfaßte, nach. In dieser „allgemeinen Zuschrift an alle und jede Hausväter, so sich in der Bienen-Kunst üben und erlustigen mögen,“ werden z. B. ganz merkwürdige Theorien über die Fortpflanzung der Bienen aufgestellt. So heißt es in dem Buch: „Im Frühjahr suchen die Bienen ihre Würmlein in den Pfützen, tragen sie heim und daraus entstehen junge Bienen.“ Der alte, gelehrte Herr Bienenvater von Dognunalen hält es auch für gefährlich, wenn zum Schwärmen der Bienen kommt, dann gelingt das Fassen keinesfalls. So sonderbar diese Auslegungen auch sind, so ist es doch sehr interessant, was die Alten über die Bienen und ihre Zucht schreiben und neben manchen lächerlichen findet man doch auch zu beherzigende. — Der äußerst packende Vortrag des H. Pfarrers Eberbach wurde allseitig mit Beifall aufgenommen. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt und als Ort der nächsten Hauptversammlung im Mai oder Juni Zwergenberg bestimmt wurde, gedachte der Vorstand auch noch des verstorbenen Vizevorstands, Christian Sailer z. Traube, und forderte die Anwesenden auf, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren, was allseitig geschah.

(Die Pressefreiheit wird immer größer bei uns) Soeben hat das Reichsgericht einen neuen Grundsatz über Beleidigung durch die Presse aufgestellt. Das Hannover Stadtblatt hatte einen Artikel gebracht, in dem gegen einen mit Namen nicht genannten Amtsvorsteher der Borwurf der Schikane wegen verweigerter Tanzverlaubnis erhoben wurde. Ein Amtsvorsteher

stellte Strafantrag, das Landgericht zu Siegnitz schenkte aber dem Einwande des Redakteurs Glauben, er habe nicht gewußt, daß der Artikel gegen den Kläger gerichtet gewesen sei und weder diesen beleidigen wolle, noch überhaupt das Bewußtsein einer Beleidigung gehabt, und sprach ihn frei, obgleich der objektive Thatbestand der Beleidigung als vorliegend erachtet wurde. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, und das Reichsgericht hob das Urteil auf mit der Begründung, daß es zur Beurteilung genüge, wenn der Angeklagte sich bewußt gewesen sei, irgend Jemand durch den Artikel zu beleidigen. Jetzt mögen sich die Zeitungen in Acht nehmen! Wenn sie jetzt ein scharfes Wort sagen, kann sich „irgend Jemand“ beleidigt fühlen. Wollen leben, wo diese Juristerei eigentlich noch landen wird.

* Stuttgart, 4. April. (Schöffengericht.) Gegen die Hamburger Lotterielos-Kollektoren, welche trotz bestehenden Verbots durch Zirkulare massenhaft Lotterielose im Lande ausbieten, wird seit längerer Zeit mit empfindlichen Strafen eingeschritten; auch hat das K. Oberlandesgericht entschieden, daß jeder Einzelfall für sich, also nicht etwa eine Mehrzahl von Fällen, als fortgesetzte einheitliche Uebertretung zu bestrafen sei. Demgemäß verurtheilte das Schöffengericht den Lotterieloskollektor Joh. Mich. Sauerheimer von Hamburg wegen Angebots von Lotterielosen der 309. Hamburger Stadtlotterie in 73 Fällen zu 365 Mk. Geldstrafe, eventuell 73 Tagen Haft, den Kollektor Pintus Schlachschütz dajelbst, weil vorbestraft, für das Angebot Mecklenburg-Schwerin'scher Landeslotterielose in zwei Fällen zu je 25 Mk., gleich 50 Mk. Geldstrafe, eventuell 6 Tagen Haft; eine weitere Anklage sache gegen den Kollektor Moriz Salomon dajelbst, in der es sich um einige Hundert Fälle handelt, wurde vertagt. — Kürzlich wurden auch die dortigen Kollektoren Semi Möller und Joh. Mart. Chr. Rächtern, ersterer zu 45 Mk., letzterer zu 50 Mk. Geldstrafe (eventuell 10 Tagen Haft) verurteilt.

* Ein jüngerer Bruder unserer Königin wird im nächsten Monat seine Hochzeit mit einer dänischen Prinzessin in Kopenhagen feiern. Unser Königs-paar wird mit Prinzessin Pauline dieser Hochzeit beizubehalten, und diese Ankündigung hat einem nichtsruhigen Zeitungsschreiber in Kopenhagen genügt, aller Welt die bevorstehende Verlobung des ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen mit unserer württ. Prinzessin Pauline anzukündigen. Die dreiste Erfindung wurde zwar alsbald von berufener Seite dementiert, aber man kann sich denken, welche Verlegenheit jener Schlingel in die höchsten Kreise hineingetragen hat. Gerade derartige Vubereien machen es auch erklärlich, daß sich hohe und höchste Kreise die Presse, ohne Unterschied, vom Leibe zu halten suchen. Es ist deswegen Pflicht jedes anständigen Blattes, ob groß oder klein, gegen derartige Schufereien nachdrücklich zu protestieren. Irren ist allerdings menschlich, und niemand ist sicher, daß er nicht auch einmal angelegen wird, aber der erste Urheber einer Lüge sollte stets zur Strafe gezogen werden können, dann würde auch das Sprichwort aus der Welt verschwinden: Gelogen wie gedruckt!

* Wie verlautet, will eine Erlanger Gesellschaft dem Generalleutnant Grafen Zeppelin in Stuttgart

Paul war über die Höhe der Summe überrascht, doch ließ er dies nicht merken und sagte nur, daß er das Geld an ihre Eltern schicken werde.

Wanda war damit nicht gedient, sie sagte, daher schnell: „Nein, bitte nicht zu meinen Eltern! Schicken Sie das Geld zu mir, mein Mann hat heute Nachtdienst, er ist heute abend nicht zu Hause.“

Paul versprach noch am Abend das Geld zu ihr zu schicken und dann trennten sie sich.

„Endlich ein Lichtblick!“ dachte Wanda, als sie ihrer Wohnung zuschritt. Eine leise Regung, ob sie auch recht gethan, wollte sich bemerkbar machen, doch gewaltig unterdrückte sie die unangenehme Mahnung, war sie doch nun der Verlegenheit überhoben, mit ihrem Namen sprechen zu müssen.

Paul Heinrich schritt eiligst seinem Hause zu, während er mit triumphierendem Lächeln vor sich hin murmelte: „Wie leicht und gefahrlos werde ich jetzt zu wissen bekommen, was ich bisher auf Umwegen in Erfahrung bringen mußte!“

Beim Eintritt in sein Gehöft kam Teresa ihm freundlich entgegen.

„Wie schmal und bleich doch ihr Gesichtchen ist,“ dachte Paul, als sie ihm zu herzlichem Kuß ihre Lippen entgegenreichte.

„Wie schwächig bist du doch, Kind!“ sagte er, seinen Gedanken Worte gebend, indem er sie umfaßte. Was ihn vor kurzem noch an ihr entzückt hatte, ihre biegsame graziose Figur, das nannte er jetzt zerbrechlich. Wie schnell war der Rausch verflogen, der ihn so mächtig gefesselt!

„Wie ich mich freue,“ rief Teresa beglückt, „daß du heute so früh nach Hause kommst! Wie ich mich freue, den Abend in deiner Gesellschaft zu erleben!“

Sich liebevoll an seine Schulter lehrend, blickte sie zärtlich zu ihm auf, als sie nun die Schwelle des Hauses überschritten.

„Ein Paar Stunden haben wir jetzt für uns, Schatz,“ sagte er, lächelnd ihre Wangen streichelnd, „später muß ich dich aber verlassen, ich werde heute die ersten Nachstunden auf dem Anstand zubringen.“

„O, diese böse Jagdluft,“ rief sie schmolend, „sie ist es, die mir mein Glück nicht gönnt! Ich wünschte, es gäbe auf der ganzen Welt weder Hasen noch anderes Wild!“

„Nun, kleines Narrchen, wer weiß, welche anderer und vielleicht bedenklicherer Passion ich dann huldigte,“ entgegnete er mit leichtem Lächeln. „Du mußt mich schon so hinnehmen, wie ich bin, liebes Kind,“ fuhr er fort, „ändern werde ich mich wohl kaum. Es thut mir leid, daß du so viel allein bist.“ — Blötzlich schoß ihm der Gedanke durch den Kopf: „Wie wäre es, wenn Teresa den Verkehr mit Vossarts wieder aufnehmen könnte! Es würde mir dann noch leichter sein, meinen Plänen nachzugehen.“ Er sagte daher in seiner bisherigen freundlichen Art: „Nimm doch die Bekanntschaft mit Wanda wieder auf! Du wirst sicher Gefallen finden an ihrem lebhaften Temperament, und vielleicht profitieren, munterer werden, ausleben.“

Mit weit geöffneten Augen hatte sie seine Worte angehört, dann fragte sie erstaunt:

„Paul, ist das dein Ernst? Es würde mir schwer

fallen, auf deinen Vorschlag einzugehen. Es widerstrebt meinem Gefühl, Wanda näher zu treten, ganz abgesehen davon, daß es mir peinlich wäre, Vossart zu begegnen; Wanda ist mir nicht sympatisch.“

„Nähre doch nicht die alten Geschichten wieder auf!“ rief er ärgerlich. „Uebrigens, was Vossart anbetrifft, so fürchte nicht, daß ihn dein Klüßlich aufregen wird: Er hat sich merkwürdig schnell getrüftet, sodaß man fast zu der Annahme kommt, seine Werbung um dich habe nur in der Phantasie des Inspektors existiert.“

„Ach Paul,“ unterbrach sie ihn bittend, „wie kannst du diesen braven Mann so verdächtigen! Nie und nimmer würde ich ihn einer Lüge für fähig halten! — Daß Vossart an Wandas Seite das Glück suchte und auch hoffentlich gefunden hat, welches ich ihm nicht gewähren konnte, gereicht mir zur größten Beruhigung, und auch du freust dich gewiß, daß Wanda Erbsch gefunden hat für die getäuschten Erwartungen, die sie durch dich erfahren; erst dann konnte ich meines Glückes von Herzen froh werden, als ich erfuhr, die beiden hätten sich gefunden. Wenn es dir unangenehm ist, an die Vergangenheit zu denken, so wollen wir nie mehr dergleichen Erinnerungen heraufbeschwören, aber das eine muß ich nochmals betonen, es wäre mir eine Pein, mit Wanda zu verkehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer: Fingerhut.

S. 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900

Revier Reichenbach.
**Stammholz- & Reisig-
Verkauf**

am Donnerstag den 9. April
nachmittags 5 Uhr
aus Staatswald Mittlerer Dammers-
wald 19 Nadelholzstämme II. u. III. Kl.
mit 24 Festm.; ferner aus Vorderes
Steinmauerle, Oberer Dammerswald,
Hollrücken, Unterer Alberg, Mittlerer
Alberg, Oberer Alberg, Salbenosen,
Oberer Schloßlesberg, Mittlerer Hin-
terbüch, Mittlerer Eichboch, Oberer
Schloßleswald, von Scheidholz in Distr.
IV Hilbertsberg u. V Oberer Mittlerer
und Unterer Brudenberg, Oberes, Un-
teres Kammwäldle, Unterer und Mittlerer
Schloßlesberg, Unterer Schloßleswald,
Silbergrube, Kleiner Wäberbuckel, Großer
Wäberbuckel, Grammelwiese, Mittlerer,
Unterer Forstbüh, Eulengrund, Sulz-
wald, Welschteich, Röherrain: 150 aus-
geprägelte buchene Wellen, 1450 nicht
ausgeprägelte Nadelholzwellen, 2400 aus-
geprägelte Nadelholzwellen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Der ausgeschriebene
**Nadelstammholz-
Verkauf**

findet
Dienstag den 14. April
statt.

- Egenhausen.
Dreiblättrigen Kleesamen
Erwigen Kleesamen
Weißklee (Strinklee)
Gelbklee (Zetterlesklee)
Flachsamen acht Seeländer
Grassamenmischung
Wicken acht Königsberger

empfehit in garantiert reiner seidfreier
Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

NB. Bemerkte, daß mein dreiblät-
triger und erwiger Kleesamen in
Hohenheim untersucht und als Samen
von höchstprozentiger Keimfähigkeit er-
funden wurden.

Altensteig.
Am nächsten Sonntag
nachmittags 4 Uhr

**Rekruten-
Versammlung**
in der Linde.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Mehrere Rekruten.

Für die rühmlichst bekannte
**Rohrdorfer
Natur-Bleiche**
nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an und sichern gute und reelle Be-
dienung zu
die Agenten in
Altensteig: Gustav Wucherer, Kaufm.,
Simmersfeld: J. Hanselmann,
Pfalzgrafenweiler: C. Gutelunf,
Neuweiler: J. Naß, Kaufmann,
Reubulach: J. Seeger, Kaufmann,
Leinach: Gottl. Schwämme, Bäcker,
Wesenfeld: Sadmanns Nachfolger,
Egenhausen: Gottl. Heintel.

Schuldklagformulare

empfehit

W. Kiefer.

Revier Hoffteff.
**Klafterholz- und Stammholz-
(Eichen-) Verkauf**

am Donnerstag den 16. April, vorm. 11 Uhr



im Lamm in Aigenbach aus Frohwald, Abt. Spähnpflägle,
Hemweg, Buchwald, Jägerhütte, Brählebene, Oberer Dachs-
berg, Eichelgrund, Burrenwald, Teufelshaus, Teufelsberg,
Oldengrund, Hirschbrunnen, Rehgrund:
Am: 5 buch. Schtr., 37 buch. Prgl., 10 dto. Reis-
prügel, Nadelholz Am.: 16 Koller, 66 Schtr., 239
Prügel, 271 Anbruch.

Am Freitag den 17. April, vormittags 10 Uhr

in der Sonne in Aichelberg aus Bergwald, Abt. Strohhütte, Berghalde,
Brandhütte, Tropfen, Brunnenkopf, Kellerwald, Altholz, Hähnenkopf, Leonhards-
wald, Nägeleshardt, Häuslesking, Hörnlesrain:

Am: 1 eich. Schtr., 1 dto. Prgl., 29 dto. Abfall; 8 buch. Prgl., 11 dto.
Abfall, 9 dto. Reisprügel; Nadelholz Am.: 19 Koller, 101 Schtr., 226
Prgl., 292 Anbruch, 45 Reisprügel, sowie 78 Festm. (bestelltes) Nadelholz-
Bauholz IV. und V. Klasse aus Stupberg und Hint. Burghardt
und aus Oberer Stupberg, Strohhütte, Fautsberg:
133 Eichen mit 82 Festm. II. bis IV. Klasse,
welche der Forstwart in Rehmühle auf Verlangen vorzeigt.

Altensteig Stadt.

Güterverpachtung bezw. Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt am
Samstag den 11. April d. Jrs.
folgende an der neuen Altensteig-Dorfer-Straße gelegenen Grundstücke im öffentl.
Ausschreib zur Verpachtung oder zum Verkauf:

P. No.	1219	32	qm	Dede
"	1222	5	ar 21	Gras- und Baumgarten
"	1222	33	" 95	" Acker
"	1223	19	" 78	" dto.
"	1224	19	" 69	" dto.
"	1090	5	" 51	" dto.
"	1092	8	" 92	" Acker und Dede
"	1082	11	" 96	" Acker
"	1084	11	" 44	" Acker und Dede
"	1098	—	" 62	" Acker
"	1118	3	" 39	" dto.
"	1103	1	" 43	" dto.
"	1114	—	" 33	" dto.
"	1113	3	" 91	" dto.
"	1113	10	" 72	" dto.
"	1112	3	" 24	" dto.
"	1112	3	" 16	" dto.
"	1111	4	" 33	" dto.
"	1111	4	" 10	" dto.
"	1105	4	" 68	" dto.

Die Besichtigung der Grundstücke findet nachmittags von 3 Uhr an statt.

Zusammenkunft bei Sternwirts Gisteller.

Die Versteigerung beginnt um 5 Uhr auf dem Rathaus.

Pachts- bezw. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 8. April 1896.

Stadtschultheißenamt:
Beller.

**Verakkordierung von Pflaster-
arbeiten.**

Die Gemeinde Beihingen hat Pflasterarbeiten — veransch. zu 700 M. —
zu vergeben. Voranschlag und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt Bei-
hingen zur Einsicht auf, woselbst die Offerte schriftlich und mit entsprechender Auf-
schrift versehen, bis spätestens

Samstag den 11. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr

einzureichen sind.

A. A.

O. Amtswegmeister Bausch.

Altensteig.

**In Jaquets, Capes und
Kragen**

ist das Neueste wieder eingetroffen und empfehlen solche zu geneigter
Abnahme.

Geschwister Flaig
Putzgeschäft.

Luise Luz
Julius Feldweg
Verlobte.
Altensteig. Altensteig
Calw.
Ostern 1896.

Altensteig.
35—40 Zentner gut eingebrachtes
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Friedr. Bähler.

Altensteig.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Bäcker Wochele.

Altensteig.
Sehe meinen
Acker
im großen Turnersfeld, 64 Ar, dem
Verkauf aus und wollen sich Liebhaber
an mich wenden.
Phil. Schaible,
Tuchmacher.

Bum
Möbel-Transport
empfehle ich den tit. Beamten und Pri-
vaten meinen neuen Möbeltrans-
portwagen, der auf allen deutschen
und ausländischen Eisenbahnen ohne
Umladung verwendbar ist, unter Garan-
tie für unbeschädigten Möbelumzug bei
billigster Berechnung
Martin Koch
Möbelschreinerei in Ragold
(württ. Schwarzwald.)

Altensteig.
Einen Wurf
**Milch-
Schweine**
setzt dem Verkauf aus
C. Silber
Mühlbesitzer.

Ratten und Mäuse
sind in einer Nacht weg! durch
v. Koppe's Heleolin,
für Menschen nicht giftig
Beachten Sie nachstehendes Attest:
Mehrere Versuche, die wir mit
dem von Ihnen bezogenen Hele-
olin machten, lieferten uns den Be-
weis, daß dasselbe ein wirksames
und in Anwendung äußerst bequemes
Mittel zur Vertilgung von Ratten
und Mäusen ist. Wir vermengten
dasselbe mit gemahlenem, rohem
Pferdesteisch, setzten gebranntes Mehl
hinzu und strichen diese Masse auf
kleine Holzsteller, die wir abends
neben mit Wasser gefüllte Trink-
gefäße stellten. Am andern Morgen
waren jene vollständig leer gefressen
und die Ratten- und Mäuseplage
war beseitigt.
Hochachtungsvoll
Der zoologische Garten in Köln a. Rh.
gen. Direktor Dr. L. Wunderlich.
In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und
1 M. käuflich bei: Chr. Burg-
hard, Altensteig.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 13. April 1896.

